

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 52.

Halle, Sonnabend den 3. März
Hierzu eine Beilage.

1855.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Abgegangen von Berlin den 2. März 1 Uhr 38 Min. Nachm.
Angekommen in Halle den 2. März 2 Uhr 8 Min. Nachm.

Berlin, Freitag den 2. März. Hier eingetroffene Nachrichten aus Petersburg melden, daß der Kaiser von Rußland seit mehreren Tagen erkrankt ist und der Krankheitszustand des Kaisers das Aergstie befürchten lasse.

Deutschland.

Berlin, d. 1. März. Der Abschluß der Verhandlungen zwischen Preußen und den Westmächten scheint immer noch nicht erfolgt zu sein; wenigstens verlautet noch nicht, daß von Paris aus Mittheilungen darüber herüber gelangt seien. — Der englische Bevollmächtigte, Lord Russell, wird in dieser Woche von hier noch nicht abreisen. — Bis jetzt ist gutem Vernehmen nach noch Niemand von unseren Diplomaten bestimmt, Hr. v. Arnim in Wien bei der zu eröffnenden Konferenz zu assistiren, und dürfte daher auch die Mittheilung einiger Blätter, daß Graf v. Alvensleben mit einer solchen Mission betraut worden, unbegründet sein. — Durch die Abgeordneten Harkort, v. Sacken u. A. ist der Zweiten Kammer der für die Landwirtschaft sehr wichtige Antrag vorgelegt worden, nach welchem die Staatsregierung aufgefordert wird, den Preis des Vieh- und Düngsalzes zu ermäßigen und demjenigen gleichzustellen, welcher den chemischen Fabriken bewilligt ist, auch unter Kontrolle die

Beziehung aus dem Auslande zu erlauben und zur größern Bequemlichkeit der Ackerbau- und Viehzucht-Treibenden die Errichtung von Gemeindegazinen, unter einfacher Kontrolle, zu gestatten. In den Motiven wird ausgeführt: „Nach der unserer Budget-Kommission gegebenen Uebersicht ist allerdings der Verbrauch des Viehsalzes in Preußen von 1384 Last im Jahre 1843, bis zu 4557 Last im Jahre 1853 gestiegen; allein diese Verwendung ist eine durchaus ärmliche zu nennen. Im Großherzogthum Hessen gestattet das Gesetz für 1 Haupt-Pferde oder Rindvieh jährlich 25 Pfd. Salz, für 1 Schaf oder Schwein jährlich 10 Pfd., in Preußen dagegen erlaubt man für 1 St. Rindvieh nur 10 Pfd., für 1 Schaf 1 Pfd. Salz. Weilen wir indessen bei dem Preussischen Reglement stehen und vergleichen das erlaubte Quantum mit der wirklichen Verwendung. Den offiziellen Nachweisen gemäß ist der Verbrauch in Pommern für eine Kuh 1³/₄ Pfd. Salz, in Westphalen 1¹/₆ Pfd., in Rheinland 1¹/₂ Pfd. Dieses auffallende Mißverhältniß erfordert eine nähere Erforschung der Ursachen. Zunächst begegnen wir dem hohen Preise und der oft schlechten Qualität des Viehsalzes. Das Inland erzeugt, nach dem Berichte der Budget-Kommission, nur 1872 Last Viehsalz, und 3740 Last sollen aus ausländischem Salz bereitet werden! Nach der Orde vom 1. Jan. 1851 kostet 1 Last Viehsalz in Kolberg 23 Thlr. 11 Sgr., wäre überfeisch zu beziehen mit 13 Thlr. 10 Sgr.; 1 Last in Neufalzwerk in Westphalen 23 Thlr., wäre überfeisch oder aus Hannover bis Minden zu beziehen mit 15 Thlr.; 1 Last Steinsalz vom Neckar würden die Rheinländer zu 12 bis 15 Thlr. beziehen können. Die Vermittelung des Monopols vertheuert den nothwendigen Artikel zu sehr.“

Berlin, d. 1. März. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten bringt als Chef der preussischen Bank im neuesten „Staats-Anzeiger“ einen Auszug aus dem am 28. d. Mts.

Praktik und Politik der Landwirtschaft.

(Fortsetzung aus Nr. 38.)

Die preussische Landwirtschaft hat seit 1816 große Fortschritte gemacht. Diese Fortschritte sind aber nicht so groß, wie sie hätten sein können und wie sie hätten sein müssen, wenn Preußen den Gedanken, auch auf dem Gebiete der materiellen Kultur das Vorbild und der reformirende Vorkämpfer in Deutschland zu sein, stets unverrückt festgehalten hätte. Das Schwanken und Wanken zwischen verschiedenen, einander aufhebenden Grundfäßen hat die volle Entfaltung aller landwirtschaftlichen Kräfte und Mittel oftmals gehindert.

Man müßte harten Herzens sein, wenn man nicht freudig ausgesprochen wollte, daß der Geist, der in der langen Friedenszeit alle Kräfte zu Fleiß und Verbesserungen getrieben hat, auch in der Landwirtschaft die Spuren seiner Wirksamkeit zurückgelassen habe. Registriren wir nur summarisch die Früchte, welche die Landwirtschaft zum Theil im Kampfe mit harten Formen des Verkommens und der Geseßgebung gezeitigt hat. Im Jahre 1816 hatte Preußen etwas über 10¹/₂ Mill. Einwohner, oder im Durchschnitt 2105 Seelen auf der Quadratmeile.

Im Jahre 1849 zählte es 16¹/₂ Millionen Seelen, oder auf jeder Quadratmeile 3212.

Der Raum, welcher vor 33 Jahren 2105 Menschen Unterhalt gewährte, ernährt nach 33 Jahren 3212 Einwohner, oder wo 100 Menschen früher lebten, da finden jetzt 157 ihren Unterhalt. Man kann sagen, daß diese 157 Menschen nicht schlechter leben, als die früheren 100.

Keinliche Ergebnisse bietet die landwirtschaftliche Thierzucht. Zwar ist die Zunahme nicht so groß wie bei dem Menschen, aber immer noch bedeutend genug, um zu beweisen, daß die Landwirtschaft Preußens weit über jene Zustände unfer Väter hinaus ist, welche so oft und so mißverhältnißlich als die Blüthe patriarchalischer Glückseligkeit gepriesen werden.

Vor 33 Jahren zählte der ganze Staat noch nicht 1¹/₂ Millionen Pferde, dagegen jetzt mehr als 1¹/₂ Mill., oder 127 auf dem Raume,

Gleichzeitig mit der Zunahme des innern Verzehrs ist die Ausfuhr an landwirtschaftlichen Erzeugnissen gestiegen.

wo vor 33 Jahren nur 100 gehalten wurden. Das ist eine heillose Thatfache, vor welcher diejenigen ihre Blick beschämt niederschlagen werden, welche von der Einführung des Dampfsroßes auf Flüssen, eisernen Landwegen und in den Fabriken, und von der Verbreitung verbesserter landwirtschaftlicher Maschinen eine gefährliche Verminderung des Pferdestandes befürchteten.

Noch größer, als bei den Pferden, ist die Zunahme bei den andern landwirtschaftlichen Thiergattungen.

Vor 33 Jahren hatte Preußen etwas über 4 Mill. Stück Rindvieh, jetzt dagegen 5²/₃ Mill. oder 132 auf dem Raume, wo vor 33 Jahren nur 100 ihren Unterhalt fanden. Man kann sagen, daß die Beschaffenheit der Thiere im Allgemeinen jetzt schöner ist als früher, obwohl gerade dieser Theil der Rugsviehzucht noch weit von dem Ziele entfernt ist, welches Einsicht und Nothwendigkeit als erreichbar erkennen.

Die Schaafheerden, die sich von jeher in Preußen aristokratischer Bevorzugung und Pflege erfreuten, zählten 1816 nicht weniger als 8¹/₂ Mill. Häupter, und jetzt über 16¹/₂ Mill. Mit dieser unverhältnißmäßigen Vermehrung steht die Verbesserung der Stapel in genauer Verbindung. Während 1816 unter 100 Schafen 63 der groben pommerischen und märkischen Landfotte angehörten, haben wir jetzt unter 100 Stück nur 24 grobe Landfotte und 76 sind ganz oder halb veredelt.

Vor 33 Jahren hielt Preußen 1¹/₂ Mill., jetzt dagegen 2¹/₂ Mill. Schweine und auf demselben Raume, auf welchen früher 100 dieser Thiere kamen, werden jetzt 164 gezogen.

Alle Thiergattungen zusammengenommen, haben wir in 33 Jahren einen Zuwachs von 50 bis 55 Prozent, während der Menschenzuwachs 58 Prozent beträgt.

Um mindestens eben so viel hat die Landwirtschaft mehr erzeugen müssen. Um den Betrag von 50 bis 55 Prozent ist die Produktionsfähigkeit des Bodens gesteigert worden.

in der General-Versammlung der Meistbetheiligten vorgelegten Verwaltungsbild der Preussischen Bank für das Jahr 1854 gemäß §. 97 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846 zur allgemeinen Kenntniss, und bestimmt zugleich, daß die Zahlung der für den Dividenden-Schein Nr. 16 festgesetzten Dividende zum Betrage von = 4 1/2 % Zhr. vom 6. März d. J. ab bei der Königl. Hauptbank in Berlin, so wie bei den Provinzial-Comtoiren zu Breslau, Köln, Danzig, Königsberg, Magdeburg, Münster, Posen und Stettin, und bei den Kommanditen zu Bromberg, Grefeld, Düsseldorf, Elberfeld, Elbing, Frankfurt a. D., Gleiwitz, Glogau, Görtz, Graudenz, Halle, Landsberg a. W., Mermel, Siegen, Stolp, Straßburg, Thorn und Elstert gestiftet werde. Der vollständige Bericht wird den Bankantheils-Eignern in Berlin bei der Haupt-Bank im Archiv der Banktheile, in den Provinzen bei den vorgemeldeten Bank-Anstalten verabfolgt werden.

Herr John Russell begab sich noch gestern Nachmittag in Begleitung des englischen Gesandten, in das auswärtige Amt und hatte mit dem Ministerpräsidenten eine lange Unterredung. Heute Mittag wurde der Lord durch den Ministerpräsidenten dem Könige vorgestellt, und in einer längeren Audienz empfangen.

Neuerdings ist durch höhere Entscheidung festgestellt worden, daß Grundbesitzer jüdischen Glaubens die auf ihrem Grundbesitz haftenden Beiträge zur Erhaltung christlicher Kirchenysteme und andere kirchliche Ausgaben, welche den Charakter von Reallasten haben, entrichten müssen. Von Seiten des Ministeriums des Innern ist auch auf Veranlassung eines speziellen Falles die Einziehung solcher Ausgaben von dem Weigernden im Wege der administrativen Exekution genehmigt worden.

Die „Austria“ berichtet: Nach einer aus Warschau eingelaufenen Meldung vom 24. d. hat die dortige Regierung die freie Ausfuhr von Weizen nach Krakau und Granica neuerdings gestattet.

Orientalische Angelegenheiten.

Ueber das schon erwähnte neuerdings erlassene österreichische Rundschreiben an die deutschen Regierungen wird der „Bayer-Ztg.“, von der Elbe“ Näheres geschrieben, das Datum desselben aber vom 16. Febr. (statt vom 17.) angegeben. „In demselben wird die Befriedigung hervorgehoben, mit welcher Oesterreich den Bundesbeschluß vom 8. Februar (Kriegsbereitschaft) vernommen habe, da durch denselben die Spaltung, welche die Vorbereitung der militärischen Maßregeln herbeizuführen drohte, glücklich vermieden sei. Zwar könne die k. k. Regierung die Motive des Beschlusses, wie sie von den vereinigten Ausschüssen ausgesprochen worden, nicht theilen, indes würde diese Auffassung ihr Korrektiv von selbst in der thatsächlichen Lage der europäischen Verhältnisse finden. Oesterreich könne seine Zustimmung zu dem Beschlusse den Westmächten nicht im Eichte einer nach beiden Seiten hin gerichteten Demonstration erweisen lassen; aber auch der gefamte Bund, der in dieser Sache nicht mehr ausschließlich auf dem Boden der Bundesakte stehe, sondern auf dem des Bündnisses vom 20. April, habe bereits eine viel zu entscheidene Stellung eingenommen, als daß er die Motive zu jenem Beschlusse nur im Allgemeinen aus der bedenklichen Lage der europäischen Verhältnisse entnehmen könne. Es sei nunmehr Ehrensache des Bundes, die Ausfuhrung des Bundesbeschlusses in der vorgedruckten Zeit aufs Beste zu vollenden. Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von der Beschlußfassung am 8. Febr. habe Sr. Maj. der Kaiser anbefohlen, innerhalb des im Beschlusse selbst festgesetzten Termins der Bundesversammlung die ausführlichsten Nachweise über die Bundesvorschriften weit überlegende Kriegsbereitschaft Oesterreichs vorzulegen. Uebrigens müsse sich Oesterreich gegen den von preussischer

Seite gestellten, aber von keiner anderen Seite unterstützten Antrag, „daß die Bundesfontaigne aller Staaten innerhalb des Bundesgebietes aufzustellen sei“, für sein Theil entschieden erklären, da frühere Beschlüsse der Bundesversammlung die Behrkrast des deutschen Bundes nicht nur zum Schutz des Bundesgebietes, sondern des gesammten österreichischen und preussischen Staatsgebietes, ja sogar zum Schutz der österreichischen Stellung in den Donaufürstenthümern bestimmt hätten.“

Die „k. Z.“ berichtet aus Wien vom 26. Februar. Die Vertreter der drei allirten Mächte, Graf Buol, Bourqueney und Lord Westmoreland, halten täglich fortgesetzte Konferenzen, welche als die notwendige Folge des letzten russischen Manifestes anzusehen sind. Wie man hört, haben diese Verhandlungen auf ein diplomatisches Aftenstück Bezug, das als Antwort auf das russische Manifest demnächst veröffentlicht werden soll. Ueber Inhalt und Tendenz desselben hört man nur so viel, daß es gegen den von Russland mit solcher Ostentation in den Vordergrund geschobenen religiösen Charakter des Aufrufs an seine Völker gerichtet sein dürfte.

Der „Allgemeinen Zeitung“ schreibt man aus Konstantinopel vom 12. Februar: „Kürzlich wurde, wie man hier versichert, eine Menge russischer Proklamationen wieder unter der griechisch-slawischen Bevölkerung der Türkei verbreitet, selbst hier in Konstantinopel. Oesterreich wird darin als ein Feind der Slawen dargestellt; die griechisch-slawische Bevölkerung wird zum Aufftand aufgestachelt, und es wird auf Serbien als dem Mittelpunkt der Bewegung hingewiesen. Das beweist wohl hinreichend, daß Russland, für den Fall, daß es ihm gelingen sollte, die Allirten aus der Krim hinauszuschlagen, Alles vorzubereiten sucht, um dann auf einmal durch ausgedehnte Revolutionen im Innern und gleichzeitige gewaltige Angriffe von außen dem bis zum Tode geschwächten „ranken Mann“ vielleicht rasch den Garauß machen zu können. Und einzuwirken glauben deutsche Mächte noch mit aller Zuversicht an das Friedensspiel des Zar in Wien und halten die Mobilisirung ihrer Heere für unnöthig. Und doch ist jeder Augenblick kostbar und steht hier an der Donau die ganze Zukunft Deutschlands auf dem Spiele.“

Das piemontesische Expeditionscorps hat sich — wie die „All.-Ztg.“ berichtet — in Savona zu sammeln. Der Chef desselben ist bekanntlich der General Alphonso La Marmora; Generalstabs-Offiziere sind Petiti, Aret, Kanallo und der Gebrüder Balbo. Die Divisions-Commandanten sind: Der General Durando mit dem Stabschef Casanova; der General La Marmora Alexander mit dem Stabschef Porino. Die Brigade-Commandanten sind: Giustiniani, Montevoglio, Molefard und Giattini. Die Kavallerie kommandirt Oberst Savoiron. Das Einschiffen dieses Corps findet am 15. März auf englischen Dampfern statt; die Verpflegung besorgt die englische Intendant, welcher piemontesische Verpflegungsbeamte zugetheilt werden.

Vom Kriegsschauplatz.

Aus Marseille, d. 27. Febr., wird telegraphirt: „Das am 19. von Konstantinopel abgegangene Post-Paketerboot ist hier angekommen. Der aus der Krim nach Konstantinopel zurückgekehrte General Niel drückte laut sein Vertrauen in den Erfolg der Belagerung aus. Nachrichten aus der Krim zufolge wurde der Kaiser Nikolaus nach Aussage der russischen-Defektoren zu Sebastopol erwartet. Die Ausfälle der Besatzung waren weniger zahlreich geworden. Die Verbündeten setzten einander von allen Bewegungen der Besatzung durch neue Trompeten-Signale in Kenntniss. Der nach Paris geschickte englische Kommissar Williams war zum Divisions-General befördert worden. Er geht mit Vollmachten ab zur Reorganisation des Heeres und zur Disciplinirung von 30 bis 40,000 circassischen Freiwilligen.

Aus den Vorjahren liegen keine zuverlässigen Zahlen über die Beträge der Ausfuhr vor, die späteren Jahrgänge zeigen aber, daß bedeutende Massen ins Ausland gehen. Sie betragen

Jahr	Mil. preuß. Schffl.	Jahr	Mil. preuß. Schffl.
1831	8 1/2	1840	11 9/10
1834	5 1/2	1841	15 1/2
1835	4 9/10	1842	10 2/3
1836	8 2/3	1843	7 1/10
1837	9 2/3	1844	8 1/3
1838	8 1/2	1845	8 7/8
1839	10 1/2	1846	7 1/6

Diese Ausfuhr, bestehend in Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten, kommen zwar aus dem Zollvereine, jedermann weiß aber, daß die meisten Zollverbündeten eher ein- als ausführen, daß auf Preussen folglich der weitaus größte Theil der Getreideexporte fällt.

So groß diese Fortschritte erscheinen, sie sind dennoch nicht die einzigen, welche gemacht worden sind. Die Befruchtung der Praxis mit den Gesetzen der Naturwissenschaft hat zu Verbesserungen in der mechanischen Bearbeitung des Bodens, in der Anwendung der Bodenfruchtigungsmittel und in der Wahl der Fruchtfolgen geführt. Die Landwirtschaft ist dadurch nicht etwa nur die Schützin der Gewerbsindustrie geworden, sie hat sich vielmehr in den lohnendsten Zweigen des Gewerbefleißes zur unmittelbaren Theilnehmerin an den Vortheilen der Großindustrie erhoben. Den Tribut, welchen unser Vaterland Jahr aus Jahr ein für Sklavenzucker in fremde Länder sandte, steckt die Landwirtschaft für den Anbau der Zuckerrübe in ihre Höfe, und die Beharrlichkeit, mit der die Spiritusfabrikation auch in nahrungsgesährlichen Nothzeiten verhehligt wird, ist eine beredte Bürgschaft für die reichen Erträge, welche die Landwirtschaft aus dieser sonst für so schädlich gehaltenen Fabrikation schöpft.

Wie sehr man aber geneigt sein wird, die fruchtbare Entfaltung der Landwirtschaft zu bewundern, man wird nichts desto weniger bereit-

willig zugestehen, daß die vaterländische Agrikultur, weit entfernt ihr hohes Ziel erreicht zu haben oder ihm nahe zu sein, vielmehr an Intelligenz, an Gemeinnutz, an Unternehmungsgelbst der Wirtschaftler, an zweckmäßiger gesetzlicher Gestaltung der ländlichen Verhältnisse, wie nicht weniger an durchdachter unentworfener Bewirtschaftung der Güter und in Folge dessen an Reichhaltigkeit der Erträge gegen die offenkundigen Ergebnisse benachbarter und früher vernachlässigter Gebiete beträchtlich zurück steht.

Es ist schon kein günstiges Zeichen für die Landwirtschaft eines Landes, wenn, wie es bei unserm Vaterlande der Fall ist, Vieh, Fleisch, Del, Butter, Talg, Käse in beträchtlicher Menge eingeführt werden. Die amtlichen Verlehrsstabellen geben darüber alljährlich die Mengen an, deren Bedeutsamkeit in der Schale unser Volkswirtschaft schwer ins Gewicht fällt. Für mehr als 1 Mill. Thaler kaufen wir vom Auslande Butter und Käse, wir führen an Mühlenfabrikaten, Kraftmehl, Rudeln u. dergl., und an Fleisch beinahe noch mehr ein. Die Menge des eingeführten lebenden Viehes erreicht fast 1 Mill. Stück zu einem Werthe von mindestens 6 1/2 bis 7 1/2 Mill. Thaler.

So beträchtliche Summen, welche das Land opfern muß, um das zu erlangen, was ihm die eigne Landwirtschaft erzeugen und darbieten sollte, verschlingen die Einnahmen wieder, die unsere Landwirtschaft aus dem Erlöse für verkaufte rohe Körner macht. In der That, die Ausfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten erscheint nur als eine Täuschung, glänzend zwar, aber um so nachtheiliger, weil dadurch zumal in Nothzeiten dem eignen Volke die unentbehrliche Nahrung verkürzt oder vertheuert wird.

Aber auch jene Fortschritte, welche man darin zu finden glaubt, daß die Landwirtschaft jetzt die notwendigen Lebensbedürfnisse für eine um mehr als 50 Prozent gewachsene Bevölkerung erzeugt und dazu ihren Viehstand um einen gleichen Betrag verstärkt hat, haben nicht jene hohe Bedeutung, die man ihnen gewöhnlich beilegt. (Fortf. folgt.)

welche der Türkei ihre Dienste angeboten haben. Die in der Krim angelangte 9. Division sollte Kamiesch besetzen. 20,000 Mann Russen waren am 13. Febr. auf den Höhen von Balaklava erschienen. Die Allirten werden auch die Vorseite der Stadt einschließen. Die russische Flotte ist vollständig entzweit, mit Ausnahme eines einzigen Linienschiffes, das die Mündung der Tschernaja verteidigt. Das Wetter war zur Zeit der letzten Nachrichten schlecht.

Dem „Constitutionnel“ wird aus Marseille vom 27. Febr. telegraphirt: „Die neuesten Nachrichten aus der Krim sind vom 17. Febr. Alles war zu einem entscheidenden Schritte, der als nahe bevorstehend galt, bereit.“

Die „Milit.-Ztg.“ meldet: Der türkische Admiral Achmet Pascha hat den Waffenplatz in der Krim verlassen und ist mit seinem Geschwader nach Sinope abgelegelt, um nächstens wieder zu einer größeren Fahrt in die See zu gehen. Die Wirksamkeit, welche die vereinigte Flotte seit einigen Wochen entwickelt, ist beachtenswert. Der Krankenstand der Allirten ist noch immer bedeutend und manches Transportschiff muß mehr Kranke nach Stambul, als Gesunde nach der Krim überführen. Nicht günstiger lauten die Nachrichten vom Gesundheitszustande der Russen; nach einem Briefe aus Kischenoff verlautet, das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff werde nur aus Sanitätsrücksichten von dort nach Deffia übersiedeln. In Simpheropol und Baktschisarai sind die Spitäler eben so überfüllt wie die Markenhäuser bei Balaklava.

Der „Russ. Invalide“ bringt folgende, zum Theil eine frühere teleg. Depesche aus Petersburg ergänzende Nachrichten:

Der General-Majortant Fürst Menschikoff berichtet unter dem 12. Febr., daß am 30. Jan. die unterirdischen Arbeiten entdeckt wurden, welche die Franzosen gegen die Befestigungen von Sebasteopol ausführen. Die von uns getroffenen Vorkehrungen ermöglichten es schon am 3. Februar mittelst einer Platanmine einen Theil der feindlichen Gallerie zu zerstören. Die Belagerer verachteten darauf das selbe Mittel gegen unsere Contreminen anzuwenden; aber die Explosion, die sie am 7. zu diesem Zwecke bewerkstelligten, fiel so unglücklich aus, daß sie sich zu ihrem eigenen Nachtheil wendete. Wir bemächtigten uns des Trichters, den die Explosion verursacht hatte, und es gelang uns, von ihm aus durch eine neue Mine die feindliche Gallerie noch mehr zu zerstören. — Unterdessen fuhr unsere Artillerie fort, mit Erfolg den Batterien der Belagerer und ihrem Hülsenfeuer zu antworten; während die Mächte benachbarten keine Parteien unserer Freiwilligen mit dem früheren Erfolge den Feind in den Schanzen und nörthigen ihm, unter den Waffen zu stellen und seine Belagerungsarbeiten zu unterbrechen. Am 11. Febr. führte eine feindliche Kolonne, in der Zahl von 10,000 Mann, voraus einige 100 Mann Kavallerie, eine Besatzung auf der Seite von Balaklava gegen das Dorf A m a r a auf, setzte aber ihre Bewegung nicht weiter fort und kehrte in die frühere Stellung zurück. — Die in Eupatoria gelandeten türkischen Truppen machten von dort aus, am 3. Febr., in der Zahl von 12 Schwadronen Kavallerie und 10,000 Mann Infanterie, längs des Meeresufers, eine Angriffsbewegung gegen das Dorf S a t i. Ungeachtet des nöthigen Wetters benachrichtigten unsere Vorposten im Augenblicke des Erscheinens der Feinde den Flügel-Majortanten Obersten Fr. Kanfin, der die Vorpostenlinie durch zwei Schwadronen des unter seinem Kommando stehenden Dragoner-Regiments Sr. k. Hoh. des Großfürsten Michael Nikolaiewitsch nebst zwei Geschützen verstärkte und zugleich längs des Sees S e l l o n (saulen Sees) eine Schwadron des Ulanenreg. 3. k. Hoh. der Großfürstin Katharina Mikailowna abschiede, um, im Falle eines weiteren Vorgehens des Feindes, ihn in die Flanke zu nehmen und ihm den Rückzug abzuschneiden. Da bekannt der Herrsch der türkischen Truppen sich eilig zurückziehen, und die ganze feindliche Kolonne kehrte ebenfalls nach Eupatoria zurück. Der Feind ließ sechs Mann auf dem Platze; wir hatten einen Ulanen geritten, einen andern verundet.

Das „Journal de Const.“ vom 15. d. M. meldet aus der Krim vom 8. d. M. über den vorstehend erwähnten Vorfall einer Minensprengung Folgendes: Die Franzosen hatten eine Mine unter der Stadt angelegt, die während der Bestürmung explodiren sollte; vor einigen Tagen erlaubten sie, daß die Russen Kenntniß von der Existenz dieser Mine erlangen hätten und sie abzuschneiden suchten. Das Anlegen der russischen Contremine war auch von Erfolg begleitet; zwei französische Arbeiter haben bei der Explodirung den Tod gefunden.

Ueber den Angriff der Russen auf Eupatoria gehen der „Pr. G.“ neuerdings Mittheilungen zu, welche wesentlich aus türkischen Quellen geschöpft sind. Diesen zufolge ist der Angriff als ein wirklicher Sturm-Versuch zu betrachten, der von bedeutenden Streitkräften unternommen wurde. Das russische Korps, aus 36 Bataillonen Infanterie, 6 Regimentern Kavallerie mit 80 Geschützen bestehend, hat am 17. Februar mit Tagesanbruch den Angriff begonnen. Der Sturm wurde an mehreren Stellen mittelst angelegter Leitern versucht und der Kampf dauerte beinahe fünf Stunden. Von der See aus wurde die Vertheidigung Eupatorias durch das Feuer vier englischer, eines französischen und eines türkischer Schiffe unterstützt. Die Russen sollen 453 Mann und 300 Pferde todt auf dem Platze gelassen haben. Der Verlust der Türken ward auf 277 Verwundete und 90 — 100 Tode angegeben; auch 79 Pferde wurden ihnen getödtet. Selim Pascha ist geblieben; unter den Verwundeten nennt man Soliman Pascha, auch Rustem Bey und Ismael Pascha. Ein französisches Detachement, welches an dem Kampfe Theil nahm, soll 4 Tode und 9 Verwundete zählen. Die Besatzung von Eupatoria war in freudigster Aufregung über den abgelaufenen Sturm. Die russischen Truppen waren bis zum 18. in der Nähe von Eupatoria geblieben, hatten dann aber ihren Rückmarsch nach Simpheropol angetreten.

Ueber Marseille wird der „Daily News“ aus Konstantinopel vom 15. Febr. telegraphirt: „Die Einreihung der Türken in die englische Legion hat auf die Ermächtigung Lord Stratfords bereits begonnen. Eine Anzahl Dampfer sind ausserhalb, im asowschen Meere zu freuzen.“

General-Major Vivian von der Madras-Armee ist von Lord Panmure zum Kommandanten des zu bildenden anglo-türkischen Korps ernannt worden. Lieutenant Ramsay, ebenfalls von der Madras-Armee, wird dessen Adjutant sein, und es sollen im Allgemeinen die Stellen in der türkischen Legion zumeist an in dische Offiziere ver-

geben werden. Dieses Kontingent wird dem Traktate nach bekanntlich aus 20,000 Mann bestehen; doch heißt es, daß für's erste eine Probe mit 5000 Mann gemacht werden soll, deren Organisirung ohne Probe vorgenommen wird. General Vivian wird sich zu diesem Zwecke in etwa 10 Tagen von London nach Konstantinopel begeben.

Aus Smyrna wird unterm 21. Februar berichtet, daß daselbst ein englisches Spital organisiert wurde. Täglich langen daselbst Dampfer mit Verwundeten an.

Aus Alexandrien vom 21. Februar wird gemeldet, daß das letzte englische Kavallerie-Regiment aus Bombay für die Krim in Kairo eingetroffen war.

Frankreich.

Paris, d. 27. Febr. Heute sind die Nachrichten wieder sehr kriegerisch. Lord J. Russell begiebt sich blos nach Wien, heißt es, um im Einverständnis mit Graf Bucl und mit Hrn. v. Bourqueney ein scharfes Ultimatum für den Fürsten Gortschakoff abzufassen. So erklärt sich auch Lord Palmerstons Versicherung, daß der neue Minister der Kolonien (Lord J. Russell) nur kurze Zeit abwesend sein solle. — Die Reise des Kaisers ist festgesetzt. Die kaiserliche Garde wird ihm vorangehen und er spätestens um die Mitte des nächsten Monats folgen. Oberst Beville ist beauftragt, in Konstantinopel Messungen für Ausfertigung eines großen Lagers vorzunehmen. Die Kaiserin wird den Kaiser begleiten und, während er sich nach der Krim begiebt, von Konstantinopel aus eine Reise nach dem heiligen Lande antreten. — Die Nachricht des „Constitutionnel“ von der Rückkehr des General Niel auf der „Keine Hortense“ bestätigt sich nicht. Es soll vielmehr vor acht Tagen die Weisung an ihn abgegangen sein, auf dem Kriegsschauplatz zu bleiben. Wenn dieser Befehl ihn schon in Konstantinopel fände, so würde er nach der Krim zurückkehren. Die mit der „Keine Hortense“ angelangten Depeschen Niel's hat der Kaiser vorgestern gegen Mitternacht, als er mit der Kaiserin aus der italienischen Oper zurückkam, empfangen und sofort gelesen. Wie verlautet, hat er seine Zufriedenheit mit dem Inhalte nicht verhehrt. — Der vor acht Tagen nach Berlin abgegangene Adjutant Wedell's, Oberst Dberg, ist gestern mit der Entschuldigung des Königs von Preußen wieder hier angelangt. Das berliner Kabinet will den von General v. Wedell einerseits und von Douin de l'Huis andererseits am 17. Febr. unterzeichneten Vertrag nicht ratifiziren. Es hat denselben mit zahlreichen Bemerkungen versehen zurückgeschickt. Man sagt, daß die plötzliche Abreise des Hrn. v. Brandenburg, Sekretärs der preussischen Gesandtschaft in Paris, durch dieses Ereigniß veranlaßt worden sei. Hieraus will man sich durch erklären, warum Lord J. Russell seine Reise nach Berlin weiter fortsetzte, nachdem er früher die Einladung erhalten hatte, das von ihm angenommene Kolonien-Ministerium sogleich anzutreten. Was die französische Regierung betrifft, so sieht sie, wie man versichert, in den neuen Hindernissen, welche Preußen so unerwarteter Weise zu schaffen weiß, nur das Bestreben, Zeit zu gewinnen. — Die verunglückte Fregatte „Semillante“ führte 60 Kanonen und war als Transportschiff ausgerüstet. Befehlshaber war der Fregattenkapitän Eusan, Amfonsier der Abbé Carrière's, Verwaltungsbeamter Herr Lenoble. Die Bemannung zählte etwa 300 Köpfe; außerdem waren 400 Mann Truppen für die Krim nebst 200 Tonnen Baracken an Bord. Am 15., wo ein fürchterlicher Sturm wüthete, war das Schiff auf der Höhe von Corfica gesehen worden, und am 16. hat man auf der Insel Kavezzi zahlreiche Strandgüter gesammelt, worunter das Bordbuch, ein Priester-Chorrod, Kleidungsstücke von Matrosen und Soldaten, mit den Nummern und anderen Abzeichen der eingeschifften Kompagnieen, das Band eines Matrosenhutes mit der Aufschrift „Semillante“, die Liste der Mannschaft, ein Stück des Schiffsnabels der Fregatte, Waffen u. s. sich befanden. Auch die Leiche eines Matrosen soll angepöht worden sein. Die „Semillante“ hatte Boulon am 14. Febr. verlassen; allem Anscheine nach ist sie in der Nacht vom 15. auf den 16., einige Meilen weit von der Küste, in dem stets gefährlichen Golf von Bonifacio, an einem unterirdischen Felsen gescheitert, sofort geborsten und rasch mit Mann und Maus untergegangen.

Niederlande.

Haag, d. 28. Februar. In heutiger Sitzung der Zweiten Kammer erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Folge einer Interpellation: Die Niederlande befolgen eine offenherzige strenge Neutralitätspolitik und habe kein äußeres Druck zu einem Bescheide dieser Politik stattgefunden. Die Barone van Lynden und Hardenbroek gehen mit Geschenken nach Japan.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 27. Febr. Das Folkethings-Comite hat die zurückgetretenen Minister zur Verantwortung vorgeladen.

China.

Aus Canton vom 14. Januar wird gemeldet, daß die Insurgenten einen Sieg über die kaiserlichen Truppen davongetragen haben. Ein kaiserliches Schutzenschwader ist von ihnen zerstört worden. Es fand ein Gefecht bei Whampoa unter den Kanonen englischer und amerikanischer Schiffe statt, die gestreift wurden.

Australien.

Die neueste Ueberlandpost bringt die (vorerst wohl noch der Bestätigung bedürftige) Nachricht, daß ein Aufstand in Australien zur Unabhängigkeits-Erklärung der Colonie ausgebrochen war; Truppenabtheilungen des 40. und 12. Regiments seien gegen die Insurgenten entsendet worden. Gefechte hätten stattgefunden und in Melbourne sei das Standrecht publicirt. (D. G.)

Bekanntmachungen.

Große Auktion.

Heute Nachmitt. 1 Uhr im Gasthof zum Engl. Hofe Fortsetzung der Auktion von seinem elegantem Mobiliar und Wirthschaftsgeräthe.

Brandt,

Auct. Commiss. u. ger. Taxator.

So eben empfangen wir unsere Frankfurter Messwaaren, so wie das Neueste in Frühjahrs-Mäntelchen und Mantillen und empfehlen solche zur geneigten Abnahme.

Giesleben, den 3. März 1855.

J. C. Frankenschlag & Comp.

Sehr tüchtige Landwirthschafterinnen, sowie Jungfern, Köchinnen, auch für alle andere Branchen im Domestiken-Stande höchst brauchbare Subjecte, sämmtlich mit den vortheilhaftesten Zeugnissen versehen, weist nach das Vermietungs-Comtoir der Wittve Kupfer in Merseburg.

Ein Lehrling

für eine Weiß- und Kuchenbäckerei findet zu Ostern noch Stellung. Näheres in Halle, Steinstraße Nr. 70.

Einen anständigen Knaben nimmt in die Lehre der Handschuhfabrikant F. C. Siebert.

Ein ordentliches Kindermädchen wird zum 1. April gesucht Leipzigerstr. 2, eine Tr. rechts.

Böllberg.

Sonnabend zur frischen Wurst und Wurstsuppe, Sonntag zum Wurstfest mit Tanzergnügen ladet freundlichst ein **Natsch.**

Sonntag Tanzkränzchen und frische Pfannkuchen bei **Kubliant in Böllberg.**

Sonntag den 4. März Tanzmusik im „Möhr“ zu Giebichenstein.

Holländische Bücklinge, in Körben und ausgepöblt, offerirt in bester Qualität **Julius Riffert.**

Männerliedertafel.

Sonntag den 4. März Abends 7 Uhr Generalversammlung im „Paradies“.

Der Vorstand.

Thüringer Bahnhof.

Sonntag Concert vom Hallschen Musikchor. **C. Stöckel, Director.**

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag den 4. März 1855. Zum vierten und letzten Male: **Die Hummler von Berlin,** Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weibrauch. Musik von Th. Hauptner. **C. Bredow.**

Sonntag den 4. März ladet zum Tanzergnügen ein **Herzberg** in Passendorf.

Cröllwitz.

Zum Sonntag ladet zur Tanzmusik ergebenst ein **F. Nothe.**

Sonntag den 4. März dritter Familien-Ball, wobei die neuesten Tänze mit vorkommen, hierzu ladet ein **Jordan** in Trotha.

Trotha.

Sonntag den 4. März Tanzergnügen und frische Pfannkuchen bei **Bromme.**

Weintraube.

Sonntag Concert. **John, Stadtmusikdirector.**

Zum Tanzergnügen ladet Sonntag den 4. März ergebenst ein **K. Wanse** in Cröllwitz.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 1. März.

A m t l i c h.		Berl. Anb. Lit. A.		St. Brief.	Geld.	Rhein. Pr. Obl.	St. Brief.	Geld.
Fonds-Course.	St. Brief.	Geld.	und B.	—	—	3 1/2	87	—
Pr. Präm. Anl. 4 1/2	99 1/4	99 1/4	do. Prioritäts	4	94 1/2	3 1/2	79	—
St. Anl. von 1850	99	98 1/2	Berlin-Pandur	—	—	3 1/2	79 1/2	—
do. von 1852	99	98 1/2	do. Prioritäts	4	104 1/2	3 1/2	—	—
do. von 1854	99	98 1/2	do. do. II. Em.	4 1/2	—	3 1/2	—	—
do. von 1853	92 1/2	92 1/2	Berl.-Stad. Regd.	—	92 1/4	3 1/2	63 1/2	—
Staats-Schuldsch.	83 1/4	83 1/4	do. Prioritäts-Obl.	4	91 1/2	4	—	—
do. do. 50 Pf.	—	—	do. do. Lit. C.	4 1/2	98	4 1/2	99 1/4	98 3/4
do. do. 25 Pf.	—	—	do. do. Lit. D.	4 1/2	—	—	—	—
Schuldversch.	82 1/2	—	Berlin-Stettiner	4 1/2	—	—	—	—
Pr. Stadt-Obl.	93	97 1/2	do. Prioritäts-Obl.	4	116	—	—	—
do. do.	93	82 1/2	Berl. Sch. Pr.	—	—	—	—	—
R. u. Am. Präm.	99	97 1/2	Prinz-Alte	3 1/2	125 1/2	—	—	—
Preussische do.	92 1/2	—	do. Prioritäts-Obl.	4 1/2	—	—	—	—
Bommerische do.	97 1/2	—	do. do. II. Em.	4	89 1/2	—	—	—
Hofen'sche do.	161	100 1/2	do. III. Emission	4	88 1/2	—	—	—
Schlesische do.	91 1/4	91 1/4	Dortm. West Pr.	4	83 1/4	—	—	—
Dom Staat garan.	—	—	Düffelдор. Oberf.	—	—	—	—	—
irtre Lit. B.	93 1/2	—	do. Prioritäts	4	—	—	—	—
Preussische do.	90	—	do. Prioritäts	4	100 1/4	99 1/4	—	—
R. u. A. Rentenb.	93 1/2	93	Magdeb. Halberst.	—	36 1/2	35 1/2	—	—
Bommerische do.	95 1/4	94 3/4	Magdeb. Wittenb.	—	—	32 1/4	—	—
Hofen'sche do.	92 1/2	91 1/4	do. Prioritäts	4 1/2	—	—	—	—
Preussische do.	92 1/2	—	Niederf. Märk.	4	92	—	—	—
R. u. Westph. do.	94	—	do. Prioritäts	4	91 1/4	91 1/4	—	—
Schlesische do.	91 1/4	—	do. Cono. Präm.	4	91 1/4	90 3/4	—	—
Pr. A. Antieffsch.	—	—	do. Pr. III. Serie	4	91 1/4	—	—	—
Freidrichsdor. . .	13 1/2	13 1/2	do. IV. Serie	5	—	—	—	—
Andere goldbänne	—	—	Niederf. Jngb.	—	—	—	—	—
gen à 5 Pf. . . .	7 1/2	7 1/2	Oberf. Lit. A.	—	193 1/2	159 1/2	—	—
Offenb.-Actien.	—	—	do. Lit. B.	3 1/2	160 1/2	91 1/4	—	—
Wagen-Düffelдор.	80 1/2	—	do. Prior. Lit. A.	4	—	79 1/4	—	—
do. Prioritäts	—	85 1/2	do. do. Lit. B.	3 1/2	—	88 1/4	—	—
do. II. Emission	84 1/4	—	do. do. Lit. C.	3 1/2	—	77 1/2	—	—
Wagen-Wartrid	49 1/2	—	Prinz-Bilb. (Steele	—	37 1/2	—	—	—
do. Prioritäts	65 1/4	65 1/4	le-Wobwinkel)	—	—	—	—	—
Weg. Märkische	70 1/4	69 1/4	do. Prioritäts	5	—	91 1/4	—	—
do. Prioritäts	—	100 1/4	do. II. Serie	5	—	93 1/4	—	—
do. do. II. Serie	100 1/2	—	Preussische . . .	—	69	88	—	—
			do. (Stamm) Pr.	4	92 1/4	—	—	—

Preuss. Bank-Antieffsch. 110 1/2 à 111 gem. Berlin-Anhalter Lit. A. u. B. 131 1/2 à 132 gem. Berlin-Stettiner 141 1/2 à 142 gem. Thüringer 97 1/2 à 98 gem. Wittenburger 15 1/2 gem. Die Börse war heute in günstiger Stimmung und stellten sich die Course gegen gestern im Ganzen besser.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 1. März Abends am Unterpel 8 Fuß 10 Zoll.
am 2. März Morgens am Unterpel 9 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

den 1. März am alten Pegel Nr. 3 und 4 Zoll.
am neuen Pegel 8 Fuß 9 Zoll.
Es fland.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber theurer Sohn **L. D. Deutschbein**, Königl. Appellations-Gerichts-Auskultator bei dem Königl. Kreis-Gerichte zu Delitzsch, am 24. d. M. Abends 10 Uhr allhier in seinem 27. Lebensjahre durch den Tod in die Ewigkeit eingegangen ist.

Wer diesen Berewigten kannte, wird unsern Verlust ermesen.

Schwendig, den 28. Februar 1855.

G. Deutschbein, Küster u. Lehrer,
G. Deutschbein geb. Viol.

Den Anen

unseres
feinen tieftrauernden Eltern
und uns,
feinen treuen Jugendfreunden,
viel zu früh verstorbenen
Herrn Otto Deutschbein,
Königl. preuss. Appellationsgerichtsreferendars in Delitzsch,
† den 24. Februar 1855.

So mußtest denn auch Du dem unerbittlichen Tode anheimfallen, der Du nur so kurze Zeit unser Stolz, unsere Freude warst! Eine unheilbare Krankheit riß Dich aus unseren Freundesarmen, riß Dich von der Brust Deiner treuen Eltern hinweg! Ach, so frühe schon, in dem Lenze Deiner Jahre stand Dein Herz still, das für alles Höhere und Edle so warm geschlagen und zu so kühnen Hoffnungen berechtigt hatte! Weber die treue und aufopfernde Pflege der tief gebeugten, nun kinderlosen Eltern, noch auch die unermüdete Sorgfalt der Aerzte konnte Dir das schwindende Leben erhalten. Es war anders in Gottes weisen Rathschlusse geordnet! Du warst zu gut für diese Welt, und weil Gott Wohlgefallen hatte an Deiner Seele, darum eilte er mit Dir hinweg aus diesem eiteln Leben und führte Dich vom Glauben zum Schauen jenes Vollkommenen, dem Du schon hier so unablässig nachstrebtest. Darum klaget nicht, ihr trostlosen Eltern, ihr betribnen Freunde! Die von Körperleiden ermattete Seele schwang sich frei empor zu jenem seligen Lande, wo keine Klage mehr tönt und keine Thräne mehr fließt. Ihr ist wohl! Have, pi anima!

Schwendig, den 28. Februar 1855.

Marktberichte.

Magdeburg, den 1. März. (Nach Wispel.)
Weizen 78 — 82 $\frac{1}{2}$ Gerste 42 — 44 $\frac{1}{2}$
Roggen — — Hafer 30 — 32 —
Kartoffelspiritus, die 14,400 Pfd. Realles 41 1/2 — 1/2 Pf.
Berlin, den 1. März.
Weizen loco 84 — 85 Pf.
Roggen loco 81 — 82 Pf. 62 — 63 1/2 Pf. pr. 82 Pfd. bj.
franco Bahn 86 — 87 Pf. 64 — 1/2 Pf. pr. 82 Pfd. bj.
März 60 1/2 — 61 Pf. bj. u. Br., 60 1/2 G., März/April
60 1/2 — 60 Pf. bj. u. G., 60 1/2 G., Frühl. 59 1/2 — 1/2 Pf.
bj. u. Br., 59 1/2 G., Mai/Juni 59 1/2 — 59 Pf. bj. u. G.,
59 1/2 Br.
Gerste große 45 — 48 Pf., kleine 38 — 43 Pf.
Hafer loco 29 — 32 Pf.
Erbsen, Koch-, 59 — 63 Pf., Futter- 56 — 61 Pf.
Rübel loco 15 1/2 Pf. pr. 15 1/2 G., März 15 1/2 Pf.
pr. 15 G., März/April 15 Pf. pr. 14 1/2 G., April-
Mai 14 1/2 Pf. pr. 14 1/2 G., Februar 14 Pf. pr.
13 1/2 G.
Spiritus loco ohne Faß 30 Pf. bj., mit Faß 30 1/2 Pf.
bj., März u. März/April 30 Pf. bj. u. G., 30 1/2 Br.,
April/Mai 31 Pf. pr. 30 1/2 G., Mai/Juni 31 1/2 Pf.
pr. 31 G., Juni/Juli 32 Pf. pr. 31 1/2 G.
Weizen fest behauptet. Roggen etwas matter. Rübel
fest. Spiritus fester.
Breslau, d. 1. März. Weizen, weißer 67 — 115 1/2 Pf.,
gelber 69 — 109 1/2 Pf. Roggen 76 — 99 1/2 Pf. Gerste 61
— 71 1/2 Pf. Hafer 38 — 46 1/2 Pf. Spiritus pr. Cimer zu
60 Duart bei 80 Pfd. Realles 137 1/2 Pf. bj.
Stettin, d. 1. März. Weizen 85 — 87. Roggen 58
— 63. März 57 1/4, Frühl. 59. Mai/Juni 58. Spiritus
12 1/2, Frühl. 12 1/2, Juni/Juli 11 1/2 Pf. Rübel 15 ba,
März u. Frühl. 14 Pf. ba.
Hamburg, d. 1. März. Weizen unverändert. Roge
gen sehr fest, bänischer 93 zu lassen, 94 gefordert. Del
stille.
London, d. 28. Februar. Flaues Geschäft in allen
Artikeln; Preise gegen vergangenden Montag unverändert.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Moniteur“ vom 1. März enthält mehrere Depeschen aus Eupatoria vom 21. Februar. Seit dem Angriff vom 17. fand kein Versuch der Russen gegen die Stellungen der türkischen Truppen statt. Russische Colonnen und Convois nahmen die Richtung nach Simferopol. Die Stadt Eupatoria befindet sich in gutem Vertheidigungszustande.

Aus Jassy vom 11. Februar berichtet der „Moniteur“, daß man mit Errichtung einer Telegraphen-Linie zwischen Jassy und Gernowits in der Bukowina beschäftigt ist. Die Pfähle sind bereits aufgepflanzt, und man fängt an, die Drähte zu legen. In zehn oder höchstens vierzehn Tagen wird der Telegraph in Thätigkeit sein. Die Linie soll dann über Baslui, Berlad und Zerkutz nach Galacz weiter geführt werden. Man hofft, diese zweite Linie im Laufe des Mai eröffnen zu können.

Aus Trapezunt, d. 4. Febr., wird dem „Journal de Constantinople“ geschrieben: „Es steht gegenwärtig außer Zweifel, daß die kurdische Erhebung von Rußland angeführt worden ist. Nachdem es mit seinen Drohungen und Ränken, welche Versen zur Kriegserklärung gegen die Porte treiben sollten, gescheitert war, wollte es durch sein Gold und durch seine Wählerinnen die Kurden zum Aufstande treiben. Dadurch hofft Rußland einen Theil der ottomanischen anatolischen Armee nach Kurdisan hinzuziehen und desto leichter mit dem Heere von Kars fertig zu werden. Einige kleine Gefechte haben zwischen den Baschi-Bozuzk und den Aufständischen stattgefunden, in welchen letztere geschlagen wurden.“

Aus Batum, d. 1. Febr., wird dem „Moniteur“ gemeldet: „Die einen Theil des russisch-asiatischen Heeres bildenende georgischen Milizen griffen gestern, d. 31. Jan., das der Obhut von 800 Baschi-Bozuzk anvertraute Lager von Laghoa, einen vorgeschobenen Posten des türkischen Heeres, an. Die Baschi-Bozuzk schlugen die Russen nach einem ziemlich lebhaften Gewehrfeuer zurück und brachten ihnen empfindliche Verluste bei.“

Frankreich.

Paris, d. 1. März. Der heutige „Moniteur“ berichtet die Abreise des Kaisers nach St. Omer und bemerkt, dessen Abwesenheit von Paris werde nur von kurzer Dauer sein. Der Kaiser ist Abends 7 Uhr in St. Omer eingetroffen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 27. Febr. Die „Times“ enthalten Einzelheiten über die neue Dampfschiffahrt. Der Oberbefehl führt der Contreadmiral R. S. Dundas. Zweifelhafte Bewerber sind der Contreadmiral M. Seymour, der dritte im Kommando Contreadmiral R. L. Baynes, Flottenkapitän F. E. Pelham. Der „Herzog von Wellington“, von 131 Kanonen und 700 Pferdekraft, ist abermals Flaggeschiff. Die „Times“ führen das Namensverzeichnis der einzelnen Schiffe an. Danach sind es 20 Einzeischiffe, 35 Fregatten und Korvetten, 48 Kanonenschuluppen, schwimmende Batterien etc. Im Ganzen hundert (Dampf-) Kriegsschiffe mit 2266 Kanonen. Fünf schwimmende Batterien haben zusammen 50 Kanonen, 8 Mörserboote je 1 Kanone, 7 Kanonenboote von je 3 und 21 von je 2 Kan. Ein Hospital-, Zeughaus-, Vorrathsschiff und eine schwimmende Werkstatt sind gleichfalls beigegeben. — Nach der „M.-Post“ beträgt am 6. d. M. die britische Streitmacht vor Sebastopol in runder Summe 26,000 Mann. Krank waren 18,117 Mann; vermisst oder kriegsgefangen 134 Mann. Die Zahl der kampfunfähigen Offiziere betrug 1242. — Die Britannia (120 Kanonen), ehemals Admiralschiff der Flotte des schwarzen Meeres, ist, mit 100 Mann des gestrandeten Riger an Bord, zu Portsmouth angekommen. — Der Koeduck'sche Ausbruch hat sich gestern Nachmittags verflüchtigt und einstimmig Herrn Koeduck zu seinem Präsidenten erwählt. — Der berühmte KochHerrn Sauer begiebt sich, wie er in der „Times“ anzeigt, im Auftrage der Regierung auf einige Zeit nach Stutari, um das Küchenschloß in dem dortigen Hospital zu überwachen.

Italien.

Turin, d. 21. Februar. Neben dem Allianz-Vertrage mit den Westmächten nimmt besonders die Debatte über das Klostergesetz in der Deputirtenkammer die Theilnahme der Bevölkerung in Anspruch. Eine der bedeutendsten Reden, die bisher gehalten sind, ist die Cadorna's, des Berichterstatters der Commission, die beinahe zwei lange Sitzungen (die heutige und die gestrige) in Anspruch genommen hat. Wir entnehmen ihr folgende Stellen:

„Ich will jetzt die Prinzipien präzisiren, die der Römische Hof in einer kürzlich erschienenen Publikation entwickelt hat. Aus dieser Publikation ergibt sich, daß der Römische Hof glaubt, die Freiheit der Presse in Piemont sei der Religion verwehrt gewesen und verträge sich nicht mit dem Katholicismus; die Regierung müsse die Professoren der Theologie befehlen, habe aber nicht das Recht, sie zu überwachen; der Staat müsse jede religiöse Verbindung dulden und dürfe keine ohne Anfrage in Rom untersagen; die Verweigerung der Heirath sei eine Sünde; thätigkeit gegen die Kirche gewesen; die Priester baren Recht, wenn sie sich denjenigen Gesetzen widersetzen, welche die geistlichen Behörden und die geistliche Gerichtsbarkeit abgeben; die Priester thäten ihre Pflicht, wenn sie denjenigen Ministern, die jene Gesetze unterkriegt und eingekehrt haben, auf ihrem Sterbebette die Sacramente verweigerten; Monf. Franzoni habe sich ein großes Verdienst um die Kirche erworben; Monf. Marongni, der Erzbischof von Cagliari, habe, als er sich der Giltigkeit widersetze, seine Pflicht gethan und verdiene deshalb bestraft zu werden; die Intentionen weltlicher Magistrate in Fragen, in welche geistliche verwickelt sind, sei ungesetzlich; die Aufhebung des Nihilismus in den Kirchen sei ein Eingriff in die Rechte der Kirche gewesen; ein Gesetz über die Civilisten sei wesentlich antikatolisch; der Staat habe kein Recht darauf, die Zehnten aufzuheben, selbst wenn er eine Entschädigung für die aufgehobenen bewilligt; die geistlichen Güter können

nicht ohne Zustimmung des heiligen Stuhles besteuert werden; der Staat könne nicht die Ausübung eines andern Cultus als des katholischen antworten; die Erziehung eines protestantischen Gotteshauses in Turin sei eine Schmach für die Religion; die Fürken von Savonen seien noch immer Erbhalter des heiligen Stuhles und müssen noch immer den jährlichen Tribut zahlen; das Parlament sei in geistlichen Dingen nicht souverän; die Bischöfe dürfen nicht dem gemeinen Rechte ohne Verworfen werden; es bedürfe eines besonderen Strafes für die Geistlichen; die Kirche habe über der bürgerlichen Gesellschaft und sei folglich jedes Gesetz, das die Rechte der Kirche beeinträchtigt, mit weltlicher Militär bestraft. Diese Ansichten zu commentiren, meine Herren, ist überflüssig. . . . In ganz Piemont giebt es 23,000 Geistliche, 41 Erzbischöfe und Bischöfe, 90 Abteien, 4134 Kirchspiele. Vergleichen Sie die Zahlen mit den entsprechenden in Belgien, Frankreich und Deutschland und Sie werden sehen, daß die Piemont's unterhältnismäßig viel größer sind, als die der übrigen genannten Länder. Die den geistlichen Dingen des Stimmten Credite belaufen sich auf mehr als 17 Millionen, also auf mehr als der ganze Ertrag der Grundsteuer und der der Häusersteuer. Die Piemontesischen Bischöfe haben eine zehnfach höhere Einnahme als die Belgischen. Es giebt in Piemont 3 Bischöfe, die sich eines Einkommens von mehr als 100,000 Frcs. jährlich erfreuen. Der Erzbischof von Paris hat nur ein Einkommen von 50,000 Frcs., der von Mecheln von nur 14,000 Frcs. Das Einkommen eines einzigen Piemontesischen Bischofs ist größer als das des ganzen Belgischen Episkopats. Es giebt in Piemont 8563 Mönche und Nonnen mit einem jährlichen Einkommen von beinahe 2 1/2 Millionen. Es giebt also außer einem Alerus, der weit zahlreicher ist, als das Behauptung der Nation es verlangt, 8563 Personen, die dem Staate keinen Vortheil bringen und eine jährliche Rente von 2 1/2 Mill. Frcs. verzehren!“

Vermischtes.

— Aachen, d. 1. März. In der vergangenen Nacht hat der durch den Eis-Abgang der obern Rheiße angeschwollene Rhein, dessen Abfluss durch Festsetzen der Eisdäcke bei Ruhrort und weiter abwärts gehemmt wird, die Eisenbahn bei Uerdingen und Düsseldorf überschwemmt, so daß Grefeld und Ober-Cassel Endstationen für den Betrieb sein müssen. Das Wasser steht so eben 26 Fuß am Pegel zu Düsseldorf.

Aus der Provinz Sachsen.

— Merseburg. Das 8. Stück des hiesigen Amtsblatts enthält u. A. eine Ministerial-Verfügung in Betreff des Gewerbebetriebes u. d. Eisenhütten-Unterthanen in den Zollvereinsstaaten. — Von dem General-Director der Feuerfocietät für das platte Land des Herzogthums Sachsen wird, Behufs des Ausschreibens der Feuerfocietätsbeiträge pr. II. Semester pr., bekannt gemacht, daß zur Deckung des Societätsaufwandes für das abgelaufene II. Semester 1854 ein Beitrag von 4 Sgr. 2 Pf. pro 100 Thlr. reiner Beitragssumme oder 2 Sgr. 1 Pf. pro 100 Thlr. Versicherungssumme in 1., 2 Sgr. 9/2 Pf. in 2., 3 Sgr. 5 1/2 Pf. in 3., und 4 Sgr. 2 Pf. in 4. Klasse, von welchen Sähen die Kirchen nur die Hälfte beizutragen haben, nöthig ist. — Die Königl. Direction der Höchstselbstlichen Aligungs-Kasse veröffentlicht ein Verzeichniß der am 23. December v. J. ausgelassen und zum 1. Juli d. J. einzulösenden Schuldverschreibungen dieser Kasse. — Die Personal-Chronik des Amtsblatts meldet:

Dem Bürgermeister dort zu Göttern ist vom 1. März c. ab die Führung der Polizei-Anwaltschaft für den Gesammkreis der königlichen Kreisgerichts-Commission commissarisch übertragen worden. — Die unter Königl. Patro-nate stehende Pfarrstelle zu Kauderitz ist durch das Ableben des Superintendenten und Pfarrers Dorn zu vacant geworden. Die durch Besetzung der Pfarre zu Kauderitz erledigte evangelische Pfarrstelle zu Werbitz, in der Diöcese St. Wolfgang, ist dem bisherigen Predigants-Candidaten Theodor August Schuler verliehen worden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Blankenburg, in der Diöcese Sondershausen, ist dem bisherigen Predigants-Candidaten und Doctor Johann Friedrich Gottfried Laue zu Wiedern verliehen worden. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Reuden, in der Diöcese Zeitz, ist der bisherige Predigants-Candidat Philemon Emil Leonhardt berufen und befristet worden. Die wieder hergestellte evangelische Diaconatsstelle an der St. Andreaskirche in Giesleben ist dem bisherigen Predigants-Candidaten und Seminarlehrer in Weiskirchen, Carl Albert Ferdinand Schlunk, verliehen worden. Zu der erledigten evangelischen Diaconatsstelle an der St. Wendelskirche in Naumburg ist der bisherige Predigants-Cand. und Conrector zu Langensalza, Ludwig Gustav Leonhard Drossel, berufen und befristet worden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle an der Spitzkirche in Erfurt ist dem bisherigen Frühprediger Heinrich Gottfried Hermann Schulte zu Gera verliehen worden. Zu der erledigten evangelischen Diaconatsstelle an der St. Stephanskirche und dem damit verbundenen Patronat an der St. Nicolaiskirche zu Osterwiech, nebst dem Compromissoriat an St. Hans- tholomäus-Spizate daselbst ist der bisherige Diaconus zu Glich, in der Diöcese Sondershausen, Franz August Linde, berufen und befristet worden. Patron der dadurch vacant gewordenen Diaconatsstelle zu Glich ist der Magistrat daselbst. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Grabow und Strelow, in der Diöcese Burg, ist der bisherige Pfarer zu Riegel, Superintendenten-Vicar Markgraf berufen und befristet worden. Für die dadurch vacant gewordene Pfarrstelle zu Riegel ist die Präsentation Seitens des Patronats bereits geschahen.

— Der in Nr. 50 aus dem „Magd. Correspond.“ mitgetheilte Vorfall auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn (wonach am 26. d. zwischen Kalbe und Köthen ein Postwagen in Brand gerathen sein sollte), wird jetzt von diesem Blatte dahin berichtet, daß nur die Achse dieses Wagens warm gewesen, weshalb derselbe in Köthen zurückgelassen worden sei und eine Umladung der Posteffecten stattgefunden habe.

Skizzen

über den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 44.)

64) Die Staatsleistungen und Staatsabgaben.

Es wird immer eine sehr lehrreiche und wichtige Frage bleiben, wie viel ein Verwaltungsbezirk zu dem beiträgt, was die Regierung bedarf oder fordert, um ihre dem Staatsgängen schuldigen Pflichten zu erfüllen. Nicht weniger lehrreich ist die damit verknüpfte Prüfung,

äußeren Dueschfieber ähnlichen Beweglichkeit ganz an ihrer Stelle gewesen. Der Schenk (Christoph Hinne) löste seine höchst schwierige Aufgabe des Hummen, halb blödsinnigen Wesenworts mit volstem Eifer und dem besten Erfolge. Seine Waise war treffend gewöhnt, alle Mienen dieses gewöhnlichen Charakters, der Mäßigkeit, die weltliche Bescheidenheit, die den Stumpfsinn momentan durchbrechende Dabigkeit dann hartgetreten zur Anschauung und konnte seine wohlhabende Pantomime nur dann etwas zu satirisch erscheinen; wenn man vergißt, daß „Hinne“ schon vor seinem Erscheinen und nach demselben als vollkommener Besenworts geschilbert worden, also bei seinem ersten Auftreten als solcher erscheinen mußte. Der „Hans Korn“ des Hrn. Brasse war eine höchst verdienstvolle Leistung und bewies, wie sehr Dr. Br. für den gewöhnlichen Charaktere gleichfalls geeignet ist. Das war ein Musiker aus einem Scherz und Korn, kein Pinfelstrich war an diesem Bilde zu viel, keiner zu wenig, das Ganze wie aus einem Guß, lebendig, naturgetreu, frisch, fest und erquicklich. Der Paß gegen seinen bösen Dämon „Kadmann“, die derbe Gummithigkeit, die strenge Unterwürfigkeit gegen seinen General, sein Mitleid mit dem Schicksal der „Agnes“, der Kampf zwischen Gefühl und Pflicht, Alles kam zur Anschauung und trat in das rechte Licht; vorzüglich aber war die Briefs Scene des H. Kees und der Wuthausbruch gegen „Schleutau“ gelungen, der sogar von der Erinnerung an seinen Feindiger durchbrochen wurde, — kurz, wir dürfen nicht, „dem Hen David“ des Hrn. Brasse diese Rolle wohl als seine Glanzrolle bezeichnen, in welcher untrer wädrer Regisseur auf's Neue darlegte, welche ansehnliche Acquisition er für jede gute Bühne sein muß. Die Beneficentin wurde aus Ansehen, Dr. Brasse aber für seine meistebehrte Leistung gerufen. G. Weiß.

Schwurgerichtshof in Halle.

Am 28. Februar.

Präsident: Appellationsgerichts-Rath v. Seyditz. Richter-Collegium: Doffe und Freund, Kreisgerichts-Räthe, v. Landowitz und Hinrichs, Kreisrichter. Königl. Staats-Anwaltschaft: Staatsanwalt Heise. Gerichtsschreiber: Referendar Geiseln. Vertretiger für Schaffernicht u. Eysen: Justizrath Kiemer. Geschworne: Amtmann Meyer, Gutsbesitzer Krienitz, Deponom Kühne, Freiherr und Rittergutsbesitzer v. Bülow, Rittergutsbesitzer Rehdand, Rittergutsbesitzer v. Trebra, Ober-Amtmann Zimmermann, Schule Reuter, Kaufmann Schmidt, Gutsbesitzer Thieme, Rittergutsbesitzer Samberg, Gutsbesitzer Mente.

1) Der bereits 4 Mal wegen Diebstahls und mehrfach wegen Landfriedensverletzung bestrafte Johann Christian Schaffernicht aus Reideburg war angeklagt, am 26. December 1854 dem Hausler Wrebad zu Auerdorf und dessen Tochter aus deren verschlossener Wohnstube mehrere Wolllagentheile, Wäsche und Kleidungsstücke in der Weise zu entwendet zu haben, durch das Fenster in die Stube hinauf, die Kammer und eine Kiste ihres Inhalts entleeren und solchen in der Stube ausbreiten, der Fortschaffung der Sachen nur durch das Hinankommen der verheirateten Ohme verhindert wurde. Die Geschwornen sprachen das Schuldig unter Annahme von mildernden Umständen über ihn aus, und beantragte der Staats-Anwalt 2 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Polizeiaufsicht, worauf der Gerichtshof auf 1 1/2 Jahr Gefängnis, 2 Jahr Polizeiaufsicht und 2 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt.

2) Der Wrener Carl August Eysen zu Eisleben stellte am 1. October v. J. seine Zahlungen ein bei einer Schuldenlast von circa 3500 Thlr., während sein Vermögen nur oberhalb 1500 Thlr. betrug, verließ Eisleben, nachdem er kurz vorher Möbel und Barrenentfichten verkauft und sein Pachtrecht abgetreten, auch circa 400 Thlr. ausstehende Forderungen eingezogen und begab sich nach Halle, wurde auf Anträgen seiner Gläubiger festgenommen, jedoch nur noch im Besitze von 100 Thlr. gefunden. Bei dem Mangel einer Uebersicht seines Vermögens gewährten Nachforschung wird er vom Staatsanwalt bezeugt, in der Eigenschaft als Fabrikbesitzer und als Bandweber, indem er seine Zahlungen eingestellt, einen Theil seines Vermögens der Gattin geschickt zu haben. Die Geschwornen sprachen das Schuldig wegen betrüglichen Bankrotts unter Annahme mildernder Umstände über ihn aus, und der Gerichtshof verurtheilte ihn nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf 3 Monor Gefängnis.

Am 1. März.

Präsident: Kreisgerichts-Rath v. Seyditz. Richter-Collegium: Doffe und Freund, Kreisgerichts-Räthe, v. Landowitz und Hinrichs, Kreisrichter. Königl. Staats-Anwaltschaft: Staatsanwalt Heise. Gerichtsschreiber: Referendar Schöne. Vertretiger für Naumann und Voigt, Justiz-Rath Dünzinger, v. Ueber, Rechts-Anwalt Fiebigner. Geschworne: Deponom Stöbel, Schulte Reuter, Rittergutsbesitzer Richter, Brauereiger Nauchwitz, Rittergutsbesitzer Samberg, Rittergutsbesitzer von Trebra, Kaufmann Bern, Rittergutsbesitzer Kupper, Justiz-Rath a. D. Müller, Post-Polizeisecretair Conradt, Fleischmeister Kriech, Kieutenant a. D. G. Sedde.

Am 12. Januar d. J. traf der Kaufmann Wilhelm Rathke zu Halle nach Verhülfe seines in dem Wohnhause befindlichen Geschäftslokales Abends 11 Uhr in dem Hausflur einen Menschen unter Wöhlen verdeckt, und ließ denselben, da er anlag, er sei im angetrunkenen Zustande hineingekommen und eingeschlafen, aus dem Hause. Am andern Morgen fand Rathke, als er die Comtoirthüre zu öffnen im Begriff war, einen andern Menschen in einem von dem Hausflur durch Lattenwand

getrennten unverschlossenen Verchlage unter Füssen verdeckt, welcher sich Krause nannte, und ebenfalls angetrunken am vorhergehenden Abend in dem Hausflur eingeschlichen sein wollte, nach seiner erfolgten Arektion jedoch als der Handarbeiter Voigt erkannt wurde, und den Abends vorher entledeten Menschen als den Bergmann Naumann bezeichnete. Bei Voigt fand man einen Nagelbohr, und sodann in dem Lattenverchlage eine Stichtage, einen Dietrich und einen Nachschlüssel, sowie an der Comtoirthüre Verletzungen, indem in der Nähe des Schloßes im Holz ein Wechlo gebührt, von der Thür selbst ein Stück Holz und der innere Wechlo über dem Schließelloch abgebrochen war. Voigt und Naumann gestanden hierauf, sie seien von dem Handarbeiter Uebe, welcher ihnen die Bekanntschaft im Rathschloß gemacht habe, beschreiben, die Art des Diebstahls angethan, auch einen Dietrich und einen Nachschlüssel mitgegeben habe, angetrieben, am 13. Januar Abends, Naumann etwas später als Voigt, und Ersterer im Besitz eines Schließels und eines Dietrichs, Legierer mit einem Nagelbohr, einer Stichtage, 2 Schließeln, einem Messer und einer Büchse mit Zündhölzern versehen, in das Rathschloß Haus eingeschlichen, und hatten sich in der Abficht, Geld aus dem zu erheblichen Laden zu entnehmen, in den Hausflur, resp. in den Lattenverchlage verdeckt. Der Naumann, schon des Abends entledet, habe dem Voigt vor seinem Weggange noch den Schlüssel und den Dietrich zugeworfen, worauf Legierer die Thüre mit dem Nagelbohr und der Stichtage zu öffnen versucht habe, jedoch bei der Unzulänglichkeit der mitgebrachten Werkzeuge, der Stärke der Thür und der Güte des Schloßes von seinem Vorhaben abgesehen sei. Naumann und Voigt (beide aus Halle) waren daher wegen versuchten schweren Diebstahls, der vielfach und auch wegen Diebstahls mehrfach bestrafte Uebe wegen Theilnahme an diesem Diebstahle im wiederholten Rückfalle unter Anklage gestellt. Die Geschwornen sprachen über alle drei das Schuldig aus, und der Gerichtshof dictirte nach dem Antrage der Staats-Anwaltschaft dem Uebe 6 Jahr Zuchthaus und 6 Jahr Polizeiaufsicht, dem Naumann und Voigt je 2 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Stellung unter Polizeiaufsicht zu.

Verzeichnis

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 5. März d. J. zu verhandelnden Sachen.

A. Oeffentliche Sitzung

1) Belegung der Ehrlichen Legatengelder. 2) Anschlag über Herstellung der Wand um den Petersberger Gottesacker. 3) Erhöhung eines Erbstittels. 4) Uebernahme einer Anpflanzung. 5) Vorlage wegen Einrichtung eines Siedenhauses. 6) Verkauf einer Parzelle vom Rittergute Beesen.

B. Geschlossene Sitzung

1) Fristgesuch wegen zu zahlenden Zinsen. 2) Vorlage wegen der Gehälter mehrerer Polizeibeamten. 3) Acquisition eines Grundstücks. 4) Cautionsangelegenheit eines Beamten.

Der Vorsitz der Stadtverordneten
Fritsch.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 1. bis 2. März 1855.

Kronprinz: Dr. Voyager Ribelin a. Paris. Die Hrn. Kauf. Kiemann a. Braunshweig, Träger u. Fischer a. Berlin, Nordert a. Frankfurt, Engels a. Hildesheim, Roth a. Kassel, Hübler a. Chemnitz.
Stadt Zürich: Dr. Gutsbes. Reinbrecht a. Altdorf, Dr. stud. Wenzel a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Guttmann a. Mainz, Sebe a. Leipzig, Uebermann a. Köln, Biering a. Elberfeld.
Goldner Ring: Die Hrn. Kauf. Schumann u. Suppe a. Reiz, Schmann a. Mainz, Schmidt a. Magdeburg. Dr. Chemiker Schotte a. Röhden.
Goldner Löwe: Die Hrn. Kauf. Friedl a. Mielefeld, Dypfeld a. Weidenhausen, Fiedler a. Worbshausen, Fung a. Gorba. Frau Schausp. Fieri a. Erfurt. Dr. Musiklehrer Baum a. Jülich.
Stadt Hamburg: Frau Amtm. Reuter a. Biegelrode. Die Hrn. Kauf. Döbke a. Euzen, Klipch a. Frankenhausen, Frenje a. Magdeburg, Kindmann a. Pöhlgenrode.
Schwarzer Bär: Die Hrn. Kauf. Grimm a. Benshausen, Kiedmann a. Lempe.
Goldne Kugel: Die Hrn. Kauf. Schwarz a. Würzburg, Franke a. Erfurt. Dr. Fabrik. Müller a. Leipzig. Dr. stud. John a. Berlin.
Thüringer Babuhof: Die Hrn. Kauf. Sohn a. Mainz, Schreinwagen a. Bremen, Philipeßen a. Leipzig, Schröder u. Frau a. Heidelberg. Dr. Ober-Jngen. Mons a. Erfurt.

Meteorologische Beobachtungen.

	1. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagemittel.
Lufdruck	32,26 Bar. L.	32,02 Bar. L.	30,80 Bar. L.	32,03 Bar. L.	
Dunndruck	1,80 Bar. L.	2,34 Bar. L.	2,30 Bar. L.	2,16 Bar. L.	
Rel. Feuchtigkeit	90 pCt.	88 pCt.	91 pCt.	90 pCt.	
Luftwärme	0,0 C. Rm.	3,2 C. Rm.	2,6 C. Rm.	1,9 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf bei der Königl. Preuss. Kreis-Gerichts-Commission zu Ebejün.

Das dem Handarbeiter Gottfried Zwanzig zu Merzig gehörige, daselbst gelegene Haus nebst Hof, Scheune, Stall, Garten und zwei der Merziger Separation dazu gelegten Acker-Plänen von zusammen 88 □ Ruthen, Nr. 11 des Hypothekenbuchs von Merzig eingetragen, nach der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch —) einzuliehenden Taxe abgetheilt auf 306 Rthl. 16 Sgr. 8 Pf., soll am 3. April 1855 von Vormittags 11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch, vor der hiesigen Gerichts-Commission meistbietend verkauft werden. Den Realberechtigten: Wittve Rosamunde Sophie Zwanzig geb. Walter und verheh. Marie Elisabeth Zwanzig geb. Hesse,

welche verstorben sein sollen, beziehungsweise deren Erben, wird hierdurch dieser Termin noch besonders bekannt gemacht.

Gasthofs-Verkauf.

Der an der Chaussee von Halle nach Magdeburg hinter Trotha belegene, im besten Betriebe befindliche Gasthof „zum Schwan“, zu welchem circa 8 Morgen Ackerland gehören, ist meistbietend zu verkaufen. Ich habe einen Termin zur Abgabe der Gebote auf

den 16. März Nachmitt. 2 Uhr im Gasthof selbst anberaumt und lade Kauf-lustige mit dem Bemerkten ein, daß die Bedingungen schon vor dem Termine bei mir ausliegen.

Halle, den 23. Februar 1855.
Wilke, Justizrath.

Ein guter zweispänniger Wagen steht zum Verkauf beim Schulzen Weise in Nietleben.

Ich bin willens mein Haus auf dem Mühlberge zu verkaufen.

Eönnern, den 1. März 1855.

Christoph Knöfeler, Bergmann.

6000 Rthl. in einem oder 2 Posten, sowie 2000 Rthl. sind gegen pupillarische Ackerfreiheit im Juni d. J. anzuliefern. Das Nähere große Ulrichsstraße Nr. 59, 2 Treppen rechts, Nachmittags zwischen 12 und 2 Uhr zu ersragen. Unterhändler werden verboten.

Meine Niederlassung in Delitzsch als praktischer Thierarzt erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Delitzsch, d. 1. März 1855.

Schmidt, approbirter Thierarzt Iler Klasse.

Schönen Sommerroggen zu Saamen, dergl. Weiden und Dötter, empfiehlt bestens Hesse am Steinthor.

Mühlen-Verpachtung oder Verkauf.

Meinen zu Mühlich dicht vor Halle belegenen **Holländer** mit 2 americanischen Sägen und 4 Morgen Feld beabsichtige ich zu Johannis d. J. anderweit zu verpachten oder zu verkaufen. **Wind- und Mahllage** sind gut, und kann **Brobäckerei, Getreide- und Mehlhandel** mit gutem Erfolg betrieben werden. Termin hierzu steht auf den 17. März Vorm. 11 Uhr im „grünen Hof“ vor Halle an; die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher bei mir eingesehen werden.

Prüfter bei Eilenburg, d. 21. Jan. 1855.
Gottl. Müller.

Hausverkauf in Eisleben.

Ein brauerberechtigtes Wohnhaus in Eisleben, an der lebhaftesten Straße gelegen, welches 3 Stuben, mehrere Kammern, 2 Küchen, trocknen Keller, Waschhaus, Stallgebäude, hinlänglichen Hofraum und einen daran stoßenden ansehnlichen Garten mit 3 Baustellen enthält, soll auf den 6. März c. Vormittags 10 Uhr im Wäbmerschen Gasthofe zu Eisleben unter sehr annehmbaren Bedingungen, welche auch vorher schon beim Gastwirth **Wabme** zu erfahren sind, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Hälfte der Kaufgelder und nach Bestinden auch zwei Drittel derselben können zu 4 1/2 Procent auf dem Grundstücke stehen bleiben.

In einer Hauptstadt Anhalts's ist ein, länger als 80 Jahre bestandenes **Material-Waaren-Geschäft** mit verschiedenen Nebenbranchen Krankheits halber unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Die Lage ist die Beste am Markt; das Wohnhaus besteht aus 3 Etagen mit sehr bedeutenden Hintergebäuden, 2 Höfen, schönem großen Garten und Gartenhaus, besitzt Brauereigerechtigkeit und hat keine Abgaben.

Bei der bald beendigten Separation werden 3—4 Morgen Land zu diesem Hause fallen. Nähere Auskunft bei **Emil Kraft** in Halle, Ober-Leipziger-Straße.

Mein hier belegenes Wohnhaus beabsichtige ich zu verkaufen. Dasselbe enthält: 6 heizbare Stuben, 5 Schlafkammern, Küche, Speisekammer und Keller. Außerdem befindet sich auf dem Hausboden noch eine Dachstube nebst 4 Bodenkammern. Der vor dem Wohnbaule liegende Garten enthält über 1/2 Morgen Flächenraum. Auf dem ebenfalls 1/2 Morgen haltenden Hofraume befindet sich noch ein zweistöckiges Nebenhaus mit 1 heizbaren Stube, einer Waschküche und großem Bodenraum. Eine neugebaute Scheune, Pferde-, Holz- und Kohlen-Ställe, über welchen auch noch Bodenräume befindlich, umgränzen nebst einer massiven Mauer den Hofraum.

Hierauf Reflectirende bitte ich, sich direct an mich zu wenden, und bemerke ich noch, daß ein Theil der Kaufsumme auf dem Grundstück stehen bleiben kann.

Kloster Rosleben, d. 1. März 1855.

Die verwittw. Bau-Inspector
D. Schirlik.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine beiden Häuser, das eine mit 1 Viertel Landes Acker und 3 Morgen Wiesen nebst einem Hausgarten und 2 Morgen Herzogl. Pachtacker, sowie das andere Haus an einer schönen Lage mit vielen Räumlichkeiten, einem Hausgarten, ziemlich 3 Morgen Wiese und 3 1/2 Morgen Herzogl. Pachtacker, aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können täglich mit mir in Unterhandlung treten.

Rabegast, d. 26. Februar 1855.

Sagenberger,
Thierarzt.

Schleier gefunden. — Gottsackerstraße Nr. 10.

Berliner Strohhut-Wäsche.

Strohhüte zum Waschen und Modernisiren werden angenommen und auf das Beste und Schnellste besorgt
in der Pughandlung von **C. Nietsch**, große Klausstraße.

Sämmtliche in diesem Blatte angezeigten Bücher sind auch zu beziehen durch die Buchhandlung von **Fr. Stollberg** (sonst L. Garcke) in Merseburg.

In der **Pfefferschen Buchhandlung** in Halle ist zu haben:

Nadicale Heilung der Frostbeulen und erfrorenen Glieder.

Eine vollständige Sammlung bewährter Mittel: alle Frostschäden schnell und sicher zu heilen, so wie auch ihr Wiedererscheinen zu verhüten.
Zweite Auflage. Preis 7 1/2 *gr.*

Zu **Confirmationsgeschenken** geeignete Werke halten wir vorrätzig.

Pfeffersche Buchh. in Halle.

Lehrling-Gesuch.

Ein Sohn rechtlicher Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet zu Otern d. J. in meinem Materialgeschäft als Lehrling Stellung.

Querfurt. **F. Sedicke.**

Ein Paar kinderlose Leute suchen künftige Otern einige Knaben in Pension zu nehmen zu dem Preise von 60 *Rd.* jährlich. Zu erfragen Alter Markt Nr. 22 im Laden.

Einen Lehrling sucht der Tischlermeister **Jeske**, großer Sandberg Nr. 13.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann zu Otern in die Lehre treten bei **Friedrich & Sohn**, Kupferschmiedemeister.

Eine junge Frau, im Verkauf umsichtig und gewandt, sucht Verhältnisse halber zum 1. April ein Engagement entweder im Verkaufsgeschäft oder auch als Wirtschaftlerin. Adressen unter **W. G. 100** nimmt Herr **Ed. Stuckrath** in der Expedition dieser Zeitung entgegen.

Einen Lehrling sucht zu Otern **Chr. Franke**, Schuhmachermstr., Schmeerstraße 35.

Ein Burche kann in die Lehre treten beim Tischlermeister **Schmidt**, Mauergasse Nr. 4.

Blasebälge in allen Größen bei **Fr. Lange**.

Dietrich, Bandagist, Klausstr., dem Kaufm. Schale vis à vis, empfiehlt Bandagen jeder Art, eben so **Commissions-Schuhwaarenläger** von **Hrn. Pabst** in bester Auswahl für Herren und Damen.

Eine Rente, Canon, von alljährlich ein-tausend Thaler, welche auf einem großen Grundstücke vier Stunden von Halle hafter, worauf ein Kohlenwert schwunghaft betrieben, durch gerichtliche Käufe gesichert, und von einem sehr renommirten Hause zu zahlen verbunden ist, wird wegzugshalber für den Preis von 12,000 *Rd.* zu verkaufen gesucht. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere poste restante Halle, unter Buchstaben **F. F.**

2000 *Rd.* sind zum 1. April, am liebsten auf ein ländliches Grundstück, auszuleihen. Zu erfragen bei **Ed. Stuckrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Gute Schweinsborsten kauft fortwährend **Niederich**, gr. Klausstr.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Bei **F. Colberg** (alter Markt Nr. 24) ist zu haben:

Plan von Halle und Karte der Umgegend von Halle für den Schulgebrauch entworfen von

Franz Knauth,

Oberlehrer a. d. höheren Lehrerschule in den Preussischen Sitzungen.
(Preis 1 *gr.*)

Salon-Streichhölzer und **Wachskerzen** empfiehlt
F. A. Hering.

Gute schwarze Tinte, à Q. 3 *gr.*,
Efk. rothe Tinte, à *fl.* 15 *gr.*,
Efk. blaue Tinte, à *fl.* 10 *gr.*,
empfehlht **F. A. Hering.**

Franz. Herrenhüte

in neuer diesjähriger Façon empfiehlt die Hutfabrik von **A. Golke**, gr. Klausstr. 9.

Sämerei-Verkauf.

Meine diesjährige Sendung von **Gemüse-Sämereien**, wobei sich die seit vielen Jahren bekannten vorzüglichsten Sorten **Blumenkohl, Glasföhrlabi, Welschkohl, feine Carotten, Majoran** u. s. w. besonders auszeichnen, empfehle ich hiermit bestens.
C. S. Nisfel am Markt.

Bettfedernverkauf.

Ich erlaube mir hiermit einem hohen hiesigen wie auch auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mein **Bettfedernlager** wieder mit einem frischen Transport von allen Sorten feingerissenen **böhmischen Bettfedern, Daun** und **Schwanzfedern** vermehrt habe, und empfehle solche hiermit zu den solidesten Preisen. Indem ich einige Zeit selbst hier bleibe, werde ich auch während dieser Zeit briefliche Bestellungen prompt und reell ausführen.
Jos. Wöschl.

Gutkochende **Linzen, Bohnen** und **Gerb-fen**, sowie vorzüglich schönen **Ungarischen Hirse** empfiehlt im Ganzen und Einzelnen
Robert Lehmann.

Große **Kaiser-Pflaumen** 3 *gr.* pro *fl.*,
Türkische Pflaumen 3 *gr.* pro *fl.*,
Franz. Catharinen-Pflaumen 2 1/2 *gr.* pro *fl.*

Große **böhmische Pflaumen** 2 1/2 *gr.* pro *fl.*

Große süße **thüringer Pflaumen** 1 1/2 *gr.* pro *fl.*

Bestes süßes **Pflaumenmus** 1 1/2 *gr.* pro *fl.*, empfiehlt in schönster Waare und bei Abnahme größerer Posten zu ermäßigten Preisen
Robert Lehmann.

Feldschloßchen.

Sonntag den 4. März Tanzkränzchen.

Zum Sonntag den 4. März ladet zur Tanz-muß ein **Hennig** in Siebichenstein.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

52.

Halle, Sonnabend den 3. März
Hierzu eine Beilage.

1855.

graphische Depesche der Hallischen Zeitung.

gen von Berlin den 2. März 1 Uhr 38 Min. Nachm.

imen in Halle den 2. März 2 Uhr 8 Min. Nachm.

in, Freitag den 2. März. Hier eingetroffene

ten aus Petersburg melden, daß der Kaiser

land seit mehreren Tagen erkrankt ist und der

itzzustand des Kaisers das Aergstie befürchten

in, d. 1. März

gen und den 2.

enigstens verla

über hierher ge

Russell, w

Wie sich ist

plomaten befi

Konferenz zu

niger Blätter,

n betraut wor

Harkort, v

Landwirthsch

m die Staats

Dungsalzes z

chemischen Fo

praktik und

eußische Landw

diese Fortschritt

wie sie hätten

in Gebiete der

kämpfer in D

Das Schwant

anden Grundfä

Kräfte und Mittel oftmals gehindert.

reißte harten Herzens sein, wenn man nicht freudig ausspre

daß der Geist, der in der langen Friedenszeit alle Kräfte

Verbesserungen getrieben hat, auch in der Landwirthschaft

seiner Wirksamkeit zurückgelassen habe. Registriren wir nur

die Früchte, welche die Landwirthschaft zum Theil im Kampfe

Formen des Herkommens und der Gesetzgebung gezeitigt hat.

Jahre 1816 hatte Preußen etwas über 10 1/2 Mill. Einwohn

Durchschnitt 2105 Seelen auf der Quadratmelle.

Jahre 1849 zählte es 16 1/2 Million Seelen, oder auf jeder

3212.

raum, welcher vor 33 Jahren 2105 Menschen Unterhalt ge

ährt nach 33 Jahren 3212 Einwohner, oder wo 100 Men

lebten, da finden jetzt 157 ihren Unterhalt. Man kann

diese 157 Menschen nicht schlechter leben, als die früheren 100.

Die Ergebnisse bietet die landwirthschaftliche Thierzucht. Zwar

ahme nicht so groß wie bei dem Menschen, aber immer noch

genug, um zu beweisen, daß die Landwirthschaft Preußens

ene Zustände unsrer Väter hinaus ist, welche so oft und so

lich als die Blüthe patriarchalischer Glückseligkeit gepriesen

3 Jahren zählte der ganze Staat noch nicht 1 1/2 Millionen

gegen jetzt mehr als 1 1/2 Mill., oder 127 auf dem Raume,

Beziehung aus dem Auslande zu erlauben und zur größern Bequemlichkeit der Ackerbau- und Viehzucht-Treibenden die Errichtung von Gemeindemagazinen, unter einfacher Kontrolle, zu gestatten. In den Motiven wird ausgeführt: „Nach der unserer Budget-Kommission gegebenen Uebersicht ist allerdings der Verbrauch des Viehsalzes in Preußen von 1384 Last im Jahre 1843, bis zu 4557 Last im Jahre 1853 gestiegen; allein diese Verwendung ist eine durchaus ärmliche zu nennen. Im Großherzogthum Hessen gestattet das Gesetz für 1 Haupt-Pferde oder Rindvieh jährlich 25 Pfd. Salz, für 1 Schaf oder Schwein jährlich 10 Pfd., in Preußen dagegen erlaubt man für 1 St. Rindvieh nur 10 Pfd., für 1 Schaf 1 Pfd. Salz. Bleiben wir indessen bei dem Preussischen Reglement stehen und vergleichen das erlaubte Quantum mit der wirklichen Verwendung. Den offiziellen Nachweisen gemäß ist der Verbrauch in Pommern für eine Kuh 1 1/2 Pfund Salz, in Westphalen 1 1/6 Pfd., in Rheinland 1 1/4 Pfd. Dieses auffallende Mißverhältniß erfordert eine nähere Erforschung der Ursachen. Zunächst begegnen wir dem hohen Preise und der oft schlechten Qualität des Viehsalzes. Das Inland erzeugt, nach dem Berichte der Budget-Kommission, nur 1872 Last Viehsalz, und 3740 Last sollen aus ausländischem Salz bereitet werden! Nach der Ordre vom 1. Jan. 1851 kostet 1 Last Viehsalz in Kolberg 23 Thlr. 11 Sgr., wäre überseeisch zu beziehen mit 13 Thlr. 10 Sgr.; 1 Last in Neusalzwerk in Westphalen 23 Thlr., wäre überseeisch oder aus Hannover bis Minden zu beziehen mit 15 Thlr.; 1 Last Steinsalz vom Neckar würden die Rheinfläbte zu 12 bis 15 Thlr. beziehen können. Die Vermittelung des Monopols vertheuert den notwendigen Artikel zu sehr.“

Berlin, d. 1. März. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten bringt als Chef der preussischen Bank im neuesten „Staats-Anzeiger“ einen Auszug aus dem am 28. d. Mts.

Gleichzeitig mit der Zunahme des innern Verzehrs ist die Ausfuhr an landwirthschaftlichen Erzeugnissen gestiegen.

wo vor 33 Jahren nur 100 gehalten wurden. Das ist eine heilvolle Thatsache, vor welcher diejenigen ihre Blick beschämt niederschlagen werden, welche von der Einführung des Dampftrasses auf Flüssen, eisernen Landwegen und in den Fabriken, und von der Verbreitung verbesserter landwirthschaftlicher Maschinen eine gefährliche Verminderung des Pferdestandes befürchteten.

Noch größer, als bei den Pferden, ist die Zunahme bei den andern landwirthschaftlichen Thiergattungen.

Vor 33 Jahren hatte Preußen etwas über 4 Mill. Stück Rindvieh, jetzt dagegen 5 2/5 Mill. oder 132 auf dem Raume, wo vor 33 Jahren nur 100 ihren Unterhalt fanden. Man kann sagen, daß die Beschaffenheit der Thiere im Allgemeinen jetzt schöner ist als früher, obwohl gerade dieser Theil der Nutzviehzucht noch weit von dem Ziele entfernt ist, welches Einsicht und Nothwendigkeit als erreichbar erkennen.

Die Schafherden, die sich von jeher in Preußen aristokratischer Bevorzugung und Pflege erfreuten, zählten 1816 nicht weniger als 8 1/2 Mill. Häupter, und jetzt über 16 1/2 Mill. Mit dieser unverhältnißmäßigen Vermehrung steht die Verbesserung der Stapel in genauer Verbindung. Während 1816 unter 100 Schafen 63 der groben pommerschen und märkischen Landsorte angehörten, haben wir jetzt unter 100 Stück nur 24 grobe Landschafe und 76 sind ganz oder halb veredelt.

Vor 33 Jahren hielt Preußen 1 1/2 Mill., jetzt dagegen 2 1/2 Mill. Schweine und auf demselben Raume, auf welchen früher 100 dieser Thiere kamen, werden jetzt 164 gezogen.

Alle Thiergattungen zusammengenommen, haben wir in 33 Jahren einen Anwachs von 50 bis 55 Prozent, während der Menschenzuwachs 58 Prozent beträgt.

Um mindestens eben so viel hat die Landwirthschaft mehr erzeugen müssen. Um den Betrag von 50 bis 55 Prozent ist die Produktionsfähigkeit des Bodens gesteigert worden.

